

Berlin *aktuell*

Berlin-Tourismus

Analyse nach Herkunftsländern

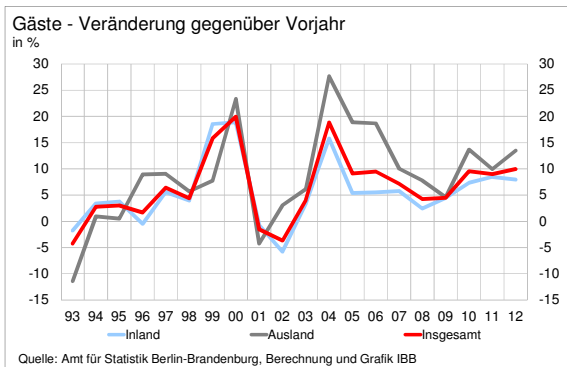
März 2013

Anhaltender Aufwärtstrend der Reisebranche

Nach wie vor stehen Städtereisen auf der Wunschliste des reisewilligen Publikums ganz oben. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise weisen alle Prognosen und Trendstudien für den Städtetourismus mittel- bis langfristig starke Wachstumspotenziale aus. Vor diesem Hintergrund zeigt sich auch die Berliner Tourismusbranche optimistisch. Denn im Städtetourismus liegt Berlin in Deutschland auf dem ersten Platz und belegt europaweit nach London und Paris den dritten Rang. Starke Impulse werden in den kommenden Jahren vor allem von den zahlreichen kulturellen und sportlichen Großveranstaltungen erwartet.

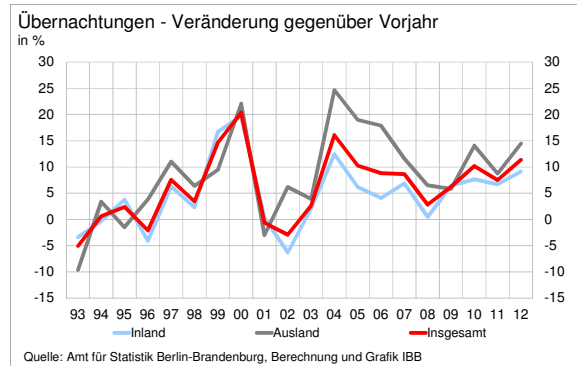
Tourismusboom in Berlin seit 2003 ungebrochen

Seit nunmehr schon zehn Jahren in Folge werden vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg Jahr für Jahr steigende Übernachtungszahlen und Gästeankünfte registriert: Im Jahr 2012 wurden mit 10,8 Millionen Berlin-Touristen fast 983.000 mehr Gäste (+10,0%) als im Vorjahr gezählt. Zusammen haben diese Gäste rund 24,9 Millionen Übernachtungen (+11,3%) gebucht.



Seit der Maueröffnung vor über zwanzig Jahren zeigt sich, dass die Zahl der Touristen im Gleichschritt zur wachsenden Bedeutung Berlins als Sitz von Regierung und Parlament sowie als Dienstleistungsstandort stark gestiegen ist. Eine Steigerung, die nur durch Konjunkturlauten und das gestiegene Sicherheitsbedürfnis nach

den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 gedämpft wurde.



So musste zum Beispiel ein Rückgang bei den inländischen Übernachtungszahlen um 2,1% im Zuge des konjunkturellen Abwärtstrends in Berlin im Jahr 1996 verkräftet werden – eine deutliche Erholung stellte sich aber bereits 1997 (+7,5%) wieder ein. Zwischen 1997 und 2000 konnte ein kontinuierlicher Anstieg der Übernachtungsgäste mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 10,5% pro Jahr registriert werden. Mit 11,5 Mio. Übernachtungen und 5,1 Mio. Besuchern wurde 2000 ein vorläufiger Spitzenwert in Berlin gemessen, der in den Folgejahren IBB 2001 bis 2003 nicht mehr erreicht werden konnte.

Erst 2004 wurde mit 5,9 Mio. Gästen und 13,3 Mio. Übernachtungen das Rekordergebnis des Jahres 2000 übertroffen. Ausschlaggebend für die Rückgänge in den Jahren 2001 (Gäste: -1,5%; Übernachtungen: -0,6%) und 2002 (Gäste: -3,7%; Übernachtungen: -2,9%) waren die Terroranschläge des 11. Septembers 2001. Hinzu kam der im Zuge der Konjunkturlaute gestiegene Kostendruck der Unternehmen, die teilweise mit Einsparungen bei den Geschäftsreisen reagiert haben. Erfreulicherweise gab es in Berlin, anders als in anderen europäischen Städten, während der Finanz- und Wirtschaftskrise in 2008 und 2009 keinen Rückgang der Touristenzahlen, sondern nur eine Verlangsamung des Wachstums (Gäste: +4,2% und +4,5%; Übernachtungen +2,8% und +6,2%).

Die Erfolgsgeschichte geht weiter

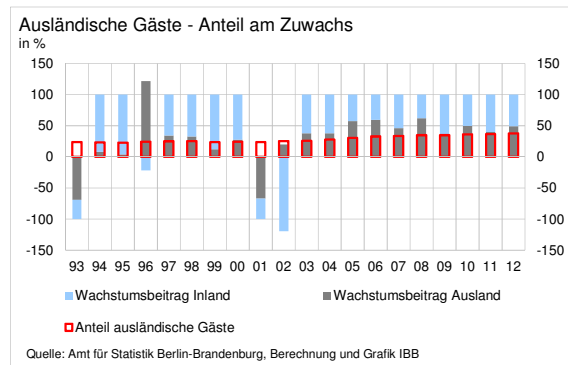
Eine Reihe von Gründen spricht dafür, dass Berlin auch in den nächsten Jahren den seit 2003 eingeschlagenen Wachstumspfad nicht verlassen wird, auch wenn 2013 für die Staaten der Eurozone ein schwieriges Jahr wird. Deutschland wird zwar im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr das Bruttoinlandsprodukt um voraussichtlich 0,6% steigern, EU-weit muss allerdings ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um durchschnittlich etwa 0,3% (2012: -0,5%) verkraftet werden. Dennoch schlägt der Hauptstadt derzeit nicht nur von Gründern, Kreativen und IT-Unternehmen eine starke Welle von Interesse und Sympathie entgegen. Viele Unternehmen und auch Arbeitnehmer haben Berlin schon seit einiger Zeit auf ihren Listen der interessantesten Städte. Auch die Touristen zeigen nach wie vor ein außerordentliches Interesse an der deutschen Hauptstadt.

Berlin ist nach wie vor ein Reiseziel mit einem ausgesprochen günstigen Preis-/Leistungsverhältnis. Auch mangelt es Berlin eigentlich nie an touristischen, kulturellen und sportlichen Ereignissen. Im Vergleich zu anderen Metropolen wird den Berlin-Besuchern für das gleiche Geld sehr viel mehr geboten. Ein Argument, das besonders in angespannten wirtschaftlichen Zeiten für die Hauptstadt spricht – zumindest bei Entscheidungen, die innerhalb der Urlaubskategorie „Städtereisen“ getroffen werden.

Überproportionaler Zuwachs vor allem durch ausländische Gäste

Im Jahr 2012 war der Anteil der ausländischen Gäste an allen von der amtlichen Statistik erfassten Berlin-Gästen mit 37,7% so hoch wie noch nie. Er hat sich seit 1995 von 22,9% um knapp 15 Prozentpunkte ausgeweitet. Seit dem Jahr 2003 ist es vor allem der Zuwachs bei der Zahl der ausländischen Touristen, der überproportional für mehr Berlin-Besucher sorgt. Ein überproportionales Wachstum der ausländischen Gästezahl ist dadurch gekennzeichnet, dass ihr Anteil an der Vorjahresveränderung (in der Grafik: Wachstums-

beitrag Ausland) höher ist als der Anteil der ausländischen Gäste an allen Berlin-Besuchern. Denn in einem ausgeglichenen Fall wäre der Wachstumsbeitrag der ausländischen Gäste genauso hoch wie ihr Anteil an allen Berlin-Gästen.

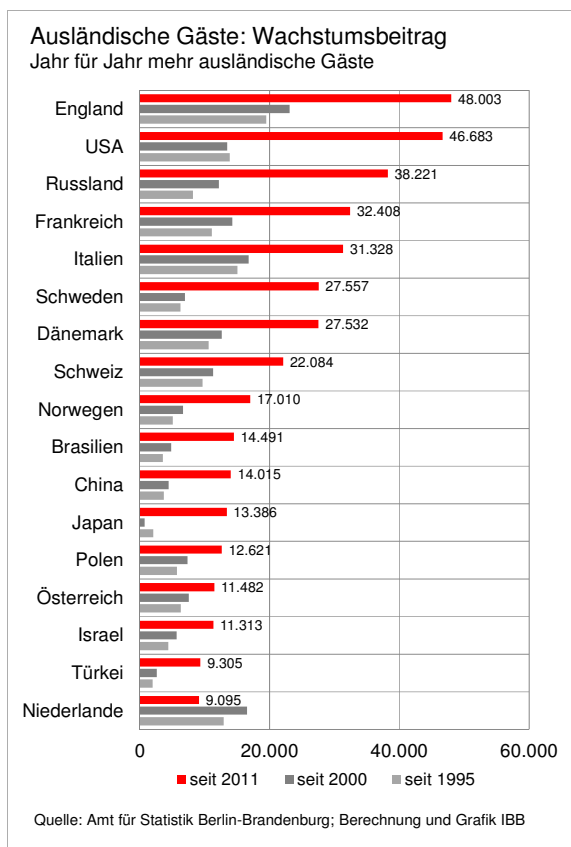


Im Jahr 2001 gingen die Besucherzahlen gegenüber dem Jahr 2000 um insgesamt rund 78.000 zurück. Dieser Rückgang setzte sich aus Rückgängen der inländischen (-33,1%) und der ausländischen Besucher (-66,9%) zusammen. Im Jahr 2002 erreichte der Besucherrückgang in Berlin einen Höchststand von 183.000. Dieser Rückgang war allerdings ausschließlich auf den Rückgang der inländischen Gästezahl zurückzuführen (-219.000). Dagegen wurden 2002 bereits wieder 36.000 mehr ausländische Gäste gezählt. Mit einem positiven Beitrag von 19,7% lag das Wachstum der ausländischen Gästezahl im Jahr 2002 aber immer noch unterhalb des Anteils der ausländischen Gäste an allen Berlinitouristen.

Erst seit dem Jahr 2003 gab es durchgängig sowohl bei den inländischen als auch bei den ausländischen Gästezahlen nur noch Zuwächse. Im Jahr 2003 lag der Anteil der ausländischen Gäste bei 25,9%, ihr Anteil am gesamten Zuwachs betrug allerdings bereits 38,1%. Damit lag der Wachstumsbeitrag der ausländischen Gäste 12,2 Prozentpunkte über dem rechnerisch erwarteten Wert. Auch im Jahr 2012 lag der Wachstumsbeitrag der ausländischen Gäste mit 11,7 Prozentpunkten deutlich oberhalb des Anteils der ausländischen Gäste an allen Gästen.

Woher kommen die ausländischen Wachstumsimpulse?

An der starken Ausweitung des Anteils an ausländischen Gästen und an den überproportional hohen Wachstumsbeiträgen der ausländischen Gäste sind die einzelnen Herkunftsländer unterschiedlich stark beteiligt. So wurden im Jahr 2012 insgesamt 48.003 mehr Gäste aus England und 46.683 mehr Gäste aus den USA gezählt. Erst mit Abstand folgen die russischen Gäste (+38.221), die Franzosen (+32.408) und die Italiener (+31.328).



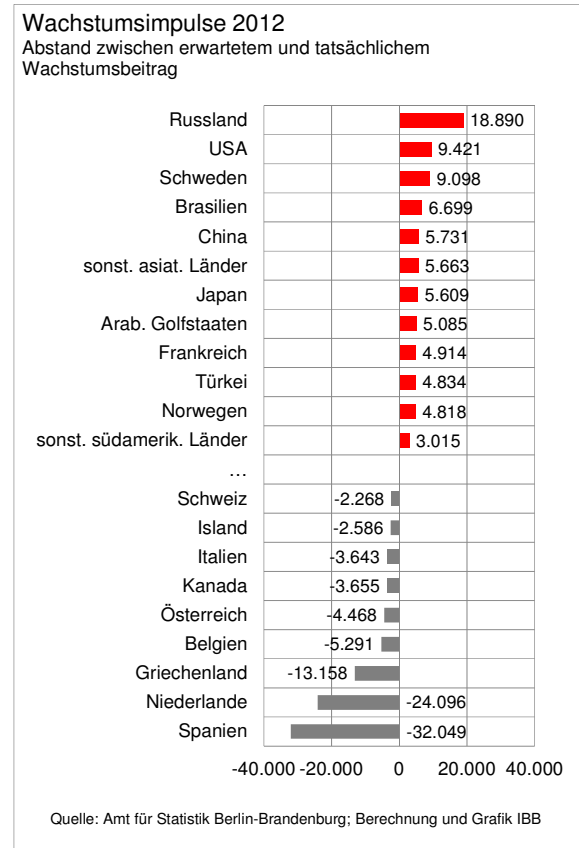
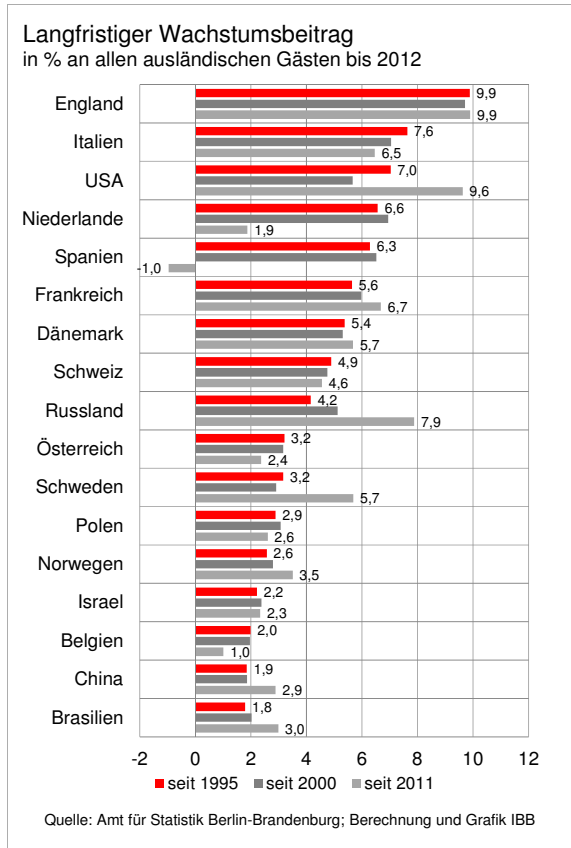
Diese Wachstumsbeiträge 2012 sind aber nur eine Momentaufnahme. Werden die Wachstumsbeiträge der einzelnen Länder nicht nur auf das Vorjahr bezogen, sondern auf längere Zeiträume, so wird deutlich, welche Länder dauerhaft für mehr Gästezuwachs in der Hauptstadt sorgen. So kommen seit dem Jahr 2000 Jahr für Jahr durchschnittlich 23.074 zusätzliche Touristen aus England in die Hauptstadt. Aus den USA ist dieser Beitrag mit 13.458 dauerhaft zusätzlichen Berlin-Reisenden schon deutlich kleiner.

Und auch im Zeitraum 1995 bis 2012 sind es wiederum Engländer, die mit durchschnittlich 19.441 mehr Gästen Jahr für Jahr den größten langfristigen Wachstumsbeitrag bei den ausländischen Gästen liefern. Die Vereinigten Staaten, die im Vorjahresvergleich auf Platz zwei liegen, fallen mit einem langfristigen Wachstumsbeitrag von nur noch durchschnittlich 13.838 mehr Gästen jedes Jahr seit 1995 im Vergleich leicht zurück. Denn aus Italien kommen seit 1995 Jahr für Jahr im Schnitt 15.017 mehr Gäste in die Hauptstadt. Damit sorgen nach den Touristen aus England vor allem die italienischen Gäste über einen langen Zeitraum gesehen für mehr ausländische Touristen in der Hauptstadt.

Noch deutlicher werden die Abweichungen des punktuellen Vorjahresvergleichs von der langfristigen Betrachtung, wenn der Wachstumsbeitrag normiert und damit vergleichbar gemacht wird. Dies wird erreicht, indem für jeden betrachteten Zeitraum der durchschnittliche Wachstumsbeitrag eines Landes (mehr Gäste Jahr für Jahr) in Beziehung zu den Veränderungen der ausländischen Gäste insgesamt (mehr ausländische Gäste insgesamt Jahr für Jahr) gesetzt wird. Nun können auch die Wachstumsbeiträge eines Landes in den unterschiedlichen Laufzeiten direkt miteinander verglichen werden.

Danach leistet England im Jahr 2012 mit 48.003 mehr Gästen als im Vorjahr einen Wachstumsbeitrag von 9,9% gemessen an 485.038 mehr ausländischen Gästen insgesamt. Dies entspricht im Übrigen genau dem langfristigen Wachstumsbeitrag der englischen Gäste seit dem Jahr 1995. Deutliche Verschiebungen zwischen dem aktuellen und dem langfristigen Wachstumsbeitrag gibt es bei den Touristen aus den USA und Russland. So leisten die USA 2012 gegenüber dem Vorjahr zwar einen Wachstumsbeitrag von 9,6% bezogen auf alle ausländischen Gäste. Über den Zeitraum von 1995 bis 2012 gerechnet beträgt der Wachstumsbeitrag

Berlin-Tourismus – Analyse nach Herkunftsländern



allerdings nur 7,0%. Langfristig gesehen leisten die italienischen Gäste daher mit 7,6% einen höheren Wachstumsbeitrag (Russland, seit 2011: 7,9%; seit 1995: +4,2%).

Deutlich höhere langfristige Wachstumsbeiträge können auch den niederländischen Gästen zugerechnet werden. Hier sind im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Krise auf dem niederländischen Immobilienmarkt „nur“ 9.095 mehr Gäste gezählt worden. Das entspricht einem Wachstumsbeitrag gegenüber Vorjahr von nur 1,9%, gemessen an den ausländischen Gästen insgesamt. Dies wird der langfristigen Bedeutung der niederländischen Gäste aber nicht gerecht. Denn der langfristige Wachstumsbeitrag liegt bei 6,6% (16.508 mehr Gäste jedes Jahr seit 1995) womit die Niederlande auf Platz 3 aufrücken.

Um die eingangs gestellte Frage nach den Wachstumsimpulsen konkret zu beantworten, werden die oben berechneten Wachstumsbeiträge eines Landes den erwarteten Wachstumsbeiträgen gegenüber gestellt. Rein rechnerisch würde man die im Jahr

2012 rund 485.000 mehr ausländische Gäste anhand der jeweiligen Länderanteile (Anteil der Gäste des jeweiligen Herkunftslandes an allen ausländischen Gästen) des Jahres 2012 verteilen.

Dabei stellt man fest, dass der Wachstumsbeitrag 2012 von England (+48.003 mehr Gäste als 2011) fast genau dem erwarteten Wachstumsbeitrag entspricht. Denn bei einem Länderanteil von 9,9% englischer Gäste an allen ausländischen Gästen ergibt sich bei 485.038 mehr ausländischen Gästen gegenüber 2011 insgesamt ein rechnerischer Erwartungswert von 48.242. Der resultierende negative Wachstumsimpuls von -239 englischen Gästen unterhalb des bereits sehr hohen Erwartungswertes ist zu vernachlässigen.

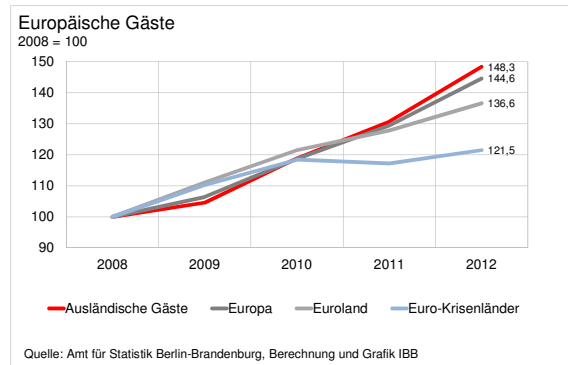
Starke Wachstumsimpulse des Auslandstourismus kamen im Jahr 2012 aus Russland (+18.890 mehr Gäste als erwartet), den USA (+9.421) und Schweden (+9.098). Weit hinter den Erwartungen bezüglich des Gästewachstums liegen Belgien (-5.291), die Niederlande (-24.096) und vor allem die Krisenländer

Berlin-Tourismus – Analyse nach Herkunftsländern

Griechenland (-13.158) und Spanien (-32.049).

Die Krise fordert ihren Tribut

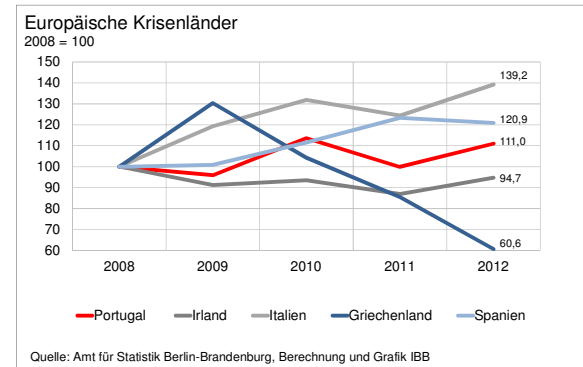
Spanien leidet besonders heftig unter der europäischen Wirtschaft- und Finanzkrise. Dies drückt sich zuletzt auch in den rückläufigen amtlichen Gästezahlen aus. Im Jahr 2012 wurden 4.491 weniger Gäste gezählt als noch im Jahr 2011. Dies entspricht einem negativen Wachstumsbeitrag von -1%. Langfristig gesehen haben die spanischen Gäste mit einem Wachstumsbeitrag von 6,3% allerdings einen weitaus gewichtigeren Stellenwert für die Hauptstadt als z.B. Italien (7,6%).



Es kann davon ausgegangen werden, dass die hier verwendeten amtlichen Zahlen (gezählt werden nur Unterkünfte mit zehn oder mehr Betten) den Sachverhalt gerade bezüglich der krisengeplagten Euroländer (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien) nur unzureichend erfassen. Besonders junge griechische und spanische Gäste werden Berlin trotz oder sogar wegen der Krise weiterhin besuchen. Aufgrund der extrem hohen Jugendarbeitslosigkeit im letzten Jahr (Griechenland: 57,6%; Spanien: 55,6%) kommen einige dieser Gäste auch, um die Arbeitsmöglichkeiten in der boomenden deutschen Hauptstadtmetropole auszuloten. Dabei werden sie im Zweifelsfall auf kleine und günstige Pensionen oder auf private Vermieter ausweichen, die von der amtlichen Statistik nicht erfasst werden.

Zwar waren die Gästezahlen der krisengeplagten Euroländer im Jahr 2011 insgesamt mit 1% rückläufig und haben sich über den gesamten Krisenzeitraum be-

trachtet deutlich schwächer entwickelt als die Besucherzahlen anderer europäischer Länder. Im Jahr 2012 konnten aber schon wieder leichte Zuwächse von 3,6% verzeichnet werden. Gegenüber dem Vorkrisenniveau im Jahr 2008 haben sich die Gästezahlen aus den Krisenländern Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien um insgesamt 21,5% erhöht.



Unter den Krisenländern hat es Griechenland mit einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes von 6,4% und einer Arbeitslosenquote von zuletzt 26,8% ökonomisch betrachtet besonders hart getroffen. Dies drückt sich auch im Reiseverhalten der Griechen in die deutsche Hauptstadt aus. Gegenüber dem Vorkrisenniveau im Jahr 2008 sind die Gästezahlen um rund 40% eingebrochen. Und auch die Irischen Gästezahlen erholen sich nur langsam und liegen aktuell bei nur noch 94,7% des Vorkrisenniveaus. Noch im Jahr 2011 stieg die Zahl der spanischen Gäste kräftig um 10,6%, ging aber dann im Jahr 2012 um 2,0% zurück.

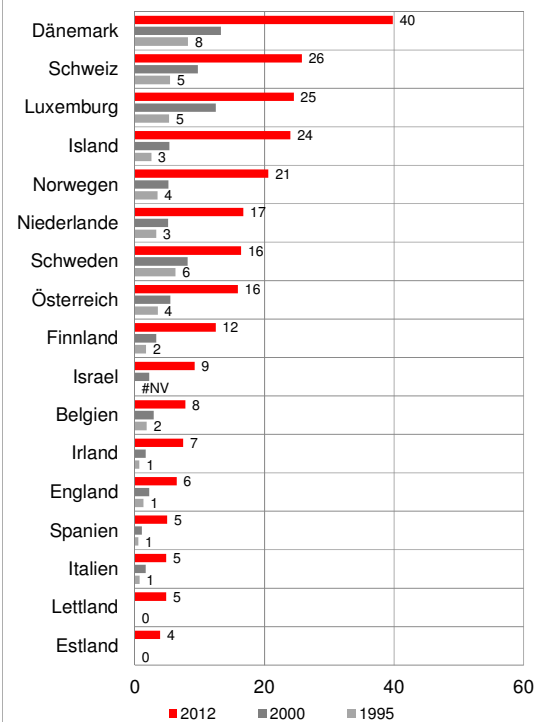
Berlin wird in Dänemark immer beliebter

Der Beitrag der einzelnen Länder am jährlichen Gästewachstum kann mit Hilfe des Wachstumsbeitrags bzw. des Wachstumsimpulses transparent gemacht werden. Ob aber in einem Herkunftsland die Stadt Berlin erste Wahl als Reiseziel ist, hat vielfältige Ursachen. So wird die Entfernung eine Rolle spielen, aber auch die wirtschaftliche Lage des Herkunftslandes oder die Anziehungskraft Berlins aus Sicht des Reisenden. Bei der bisherigen Analyse blieb die Größe des Herkunftslandes unberücksichtigt. Zieht man aber die Zahl

der Einwohner des Herkunftslandes in die Berechnung ein, so ergibt sich ein vollkommen anderes Bild.

So sind im Jahr 2012 aus Großbritannien 406.255, aus der Schweiz aber nur 205.077 Gäste nach Berlin gekommen. Wenn man allerdings die Größe der beiden Länder berücksichtigt (England: 62,9 Millionen Menschen; Schweiz: 7,9), dann sind rein rechnerisch bezogen auf die Einwohnerzahl mehr Touristen aus der Schweiz als aus England nach Berlin gekommen.

Touristischer Mobilisierungsgrad
Berlin-Gäste auf 1.000 Einwohner



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Berechnung und Grafik IBB

Vor diesem Hintergrund ist es interessant zu untersuchen, wie viel Prozent der Bevölkerung der jeweiligen Herkunftsländer Berlin besucht haben oder wie viel Prozent der dortigen Bevölkerung zu einem Berlin-Besuch mobilisiert werden konnten. Nicht beantwortet wird damit die Frage, wie viele Menschen eines Landes Berlin über mehrere Jahre betrachtet mehr als einmal besucht haben.

Nach dieser Betrachtung sind es eher die kleineren Länder wie die Schweiz (Bevöl-

kerung: 8,0 Mio.), Luxemburg (0,5 Mio.) oder Island (0,3 Mio.), die einen hohen Mobilisierungsgrad aufweisen. Aus diesen Ländern haben im Jahr 2012 von jeweils 1.000 Bewohnern rund 25 Berlin besucht. Deutlich aus dem Rahmen fällt Dänemark. Von den 5,5 Millionen Einwohnern haben 222.151 als Touristen Berlin besucht, so viel wie niemals zuvor. Das entspricht einem Anteil von rund 4,0% an der gesamten dänischen Bevölkerung, bzw. 40 Berlin-Besucher auf 1.000 dänische Einwohner. Aus England wiederum, das im Jahr 2012 mit 406.255 die meisten Berlin-Besucher stellte, kamen im Jahr 2012 nur rund 6 Berlin-Besucher auf 1.000 Insel-Einwohner.

Fazit:

30 Millionen Übernachtungen spätestens im Jahr 2016

Auch wenn für das Jahr 2013 der europaweite Ausblick mit überwiegend niedrigen bzw. rückläufigen wirtschaftlichen Veränderungsrate oder sogar rezessiven Tendenzen durchsetzt ist, werden die Rückgänge bzw. verringerten Wachstumsraten der Übernachtungen der Auslandstouristen nicht das Ausmaß während der Rezession in den Jahren 2008 und 2009 annehmen. Im Jahr 2008 ist das touristische Wachstum in Berlin insgesamt zwar um 5,9-Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2007 zurückgegangen, lag aber mit einer Steigerung von 2,8% immer noch in der Wachstumszone.

Land	Anteil an Gästeankünften (2012)	BIP 2013 (Veränderung ggü. Vj.)
Großbritannien	9,5%	+0,0%
USA	7,7%	+1,7%
Italien	7,2%	-0,7%
Niederlande	6,8%	-0,6%
Frankreich	5,7%	+0,4%
Spanien	5,6%	-1,4%
Dänemark	5,4%	+1,1%
Russland	4,0%	+4,0%

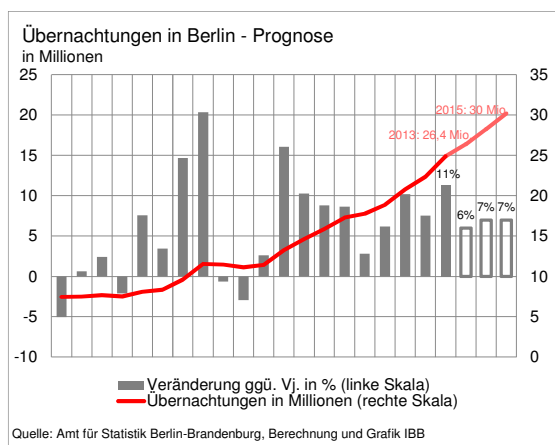
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; BIP-Prognose Eurostat, IBB

Daher kann auch in einem konjunkturell schwierigen Jahr 2013 mit weiter steigenden Übernachtungszahlen in Berlin ge-

Berlin-Tourismus – Analyse nach Herkunftsländern

rechnet werden. Insgesamt kann aber dank der hohen Zahl an touristischen, kulturellen und sportlichen Ereignissen und eines sehr guten Preis-/Leistungsverhältnisses in der Hauptstadt mit einer Steigerung um insgesamt rund 1,5 Millionen auf 26,4 Millionen Übernachtungen gerechnet werden. Das entspräche einer Steigerung von 6,0% gegenüber dem Vorjahr. Auf Basis der genannten Annahmen wäre die Zahl von 30 Millionen Übernachtungen dann schon im Jahr 2015 erreicht.

Unterstellt man aufgrund der Verschiebung des Eröffnungstermins BER allerdings ein für die Hauptstadt derzeit eher pessimistisches Szenario mit einem unterdurchschnittlichen Anstieg der Übernachtungen von 2% für das Jahr 2013 und ab 2014 dann erst allmählich ansteigenden Wachstumsraten auf den langfristigen Durchschnitt von rund 7%, dann wird eine Übernachtungszahl von 30 Millionen erst im Jahr 2016 erreicht.



Rückgänge bei der Zahl der Touristen werden im Jahr 2013 lediglich bei den Reisenden aus einigen der europäischen Peripheriestaaten verzeichnet werden, die am stärksten mit der Staatsschuldenkrise zu kämpfen haben. Zu nennen sind hier vor allem die Länder Griechenland, Irland, Portugal und Spanien.

Herausgeber:
Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft

Verantwortlich:
Hartmut Mertens
Telefon: 030/2125-4738

Bundesallee 210
10719 Berlin
volkswirtschaft@ibb.de

Verfasser:
Claus Pretzell
Telefon: 030/2125-4752
Hartmut Mertens
Telefon: 030/2125-4738

Redaktionsschluss 1. März 2013

Weitere volkswirtschaftliche Publikationen unter:

www.ibb.de/volkswirtschaft